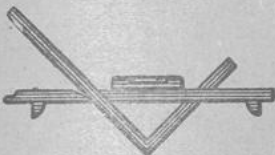


Rottenführer-Zeitung

Offizielles und fachwissenschaftl. Organ
des Verbandes Deutscher Eisenbahn-



für die Vertretung der Standesinteressen
Rotten- und Hilfsrottenführer E. B.



Die Zeitung erscheint am 1. u. 15. eines jeden Monats und kostet beim Verlage bestellt 1.— Mark, bei der Post bestellt 1.50 Mark pro Vierteljahr, im Voraus zahlbar. — Inserate pro 4gespaltene Petitzeile 25 Pfg. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und der Verlag an. Abonnenten, welche nicht 10 Tage vor Schluss des Vierteljahres ausdrücklich abbestellen, erhalten das Blatt für ihre Rechnung weiter geliefert.



Jedes Mitglied, welches der oben genannten Beamtenklasse als Beamter oder Hilfsbeamter angehört, ist unter den bekannten gegebenen Bedingungen mit 200 (zweihundert) Mark gegen tödlichen Unfall in oder ausser Dienst versichert.

Nr. 15

Dahlhausen-R., 1. August 1915

4. Jahrgang

Inhalt: Das Gebot der Stunde. — Eisenbahnverkehr und Oberbau in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Deutsche Volksversicherung. — Das Reineinkommen der preussischen Staatsbahnen, das für die Kommunalbesteuerung im Steuerjahr 1915 in Betracht kommt. — Lohnzahlung in Papierlöhnen. — Verschwiegenheit in militärischen Angelegenheiten. — Einheitliche Befolgung des nicht bei den Truppen stehenden Feld-Eisenbahn-Personals. — Vereinsnachrichten. — Der Rechtsweg bei Beamtenansprüchen. — Bekanntmachung. — Versammlungskalender. — Dankagung. — Inserate.

„Das Gebot der Stunde.“

Durchhalten! Das war die Parole, die das deutsche Volk sich gab, als der Krieg ausbrach und die Absichten seiner Feinde offen zutage traten. Hart und entschlossen muß unser Siegeswille auch weiter sein. Nur so kommen wir dem Frieden näher. Die Vorbedingung für die Wiederkehr des Friedens ist der Sieg. Und zwar ein voller, entscheidender, anerkannter Sieg.

Noch aber sind wir nicht so weit. Gewiß, wir haben den Angriff abgewehrt. Trotz der Uebersahl der Feinde haben wir uns gegen deren Ansturm als die Stärkeren erwiesen. Und wir haben den Krieg weit in Feindesland hineingetragen. Jetzt, nach dem gewaltigen Durchstoß in Galizien, ist auch dies Kronland Oesterreichs, das der Feind schon in seinem festen Besitz glaubte, fast völlig wieder frei. Unsere und die verbündeten Armeen sind auf allen Fronten siegreich gewesen.

Aber zu einem Sieg, der zum Frieden führt, gehören zwei: Einer, der gesiegt hat und einer, der sich besiegt gibt. Im Jahre 1870 war der Sieg längst für uns entschieden, und doch dauerte der Krieg noch lange Monate. Frankreich gab sich nicht besiegt und setzte das Letzte daran, sein Schicksal zu wenden.

Auch bei unseren Feinden im jetzigen Weltkrieg ist der Wille zum Sieg und zur Vernichtung Deutschlands hart und unerschütterlich. Sie sind weit entfernt, sich für besiegt zu halten. Ja, sie hoffen bestimmt und fest, den Umschwung herbeiführen zu können, der uns die bisherigen Erfolge entreißen und sie zu Herren der Lage machen soll. Solange der Feind noch diese Erwartungen hegt, ist jede Hoffnung, er würde sich einem Frieden oder auch nur zu Verhandlungen geneigt zeigen, völlig aussichtslos.

Die Hoffnungen, die unsere Feinde hegen, beruhen zunächst auf unserer militärischen Einkreisung. Rings an unseren und Oesterreich-Ungarns Grenzen stehen mit nur wenigen „neutralen“ Zwischenräumen die Feinde. Ihre bisherigen Mißerfolge führen sie darauf zurück, daß sie von Anfang an nicht gleichzeitig und von allen Seiten her gleich stark hätten vorgehen können. Dadurch sei es uns möglich gewesen, zuerst in West, dann in Ost die gegen uns zu verschiedenen Zeiten Anrückenden zu schlagen. Nun bemühen sie sich seit Monaten, von allen Seiten gleichzeitig mit Uebermacht vorzugehen und noch immer neue Feinde gegen uns zu führen. Sie hoffen, auf diese Weise müßte doch an einer unserer Fronten die Linie zu dünn, unser Widerstand zu schwach werden. Bisher haben wir auch diesem vereinten Ansturm von Ost und West standgehalten, und auch der Verräterfeind an Oesterreichs Alpengrenzen hat nichts auszurichten vermocht. Ja, wir haben trotzdem den Sturm durch Galizien zustande gebracht. Jedoch der Feind sieht die russische Niederlage in Galizien nur als eine Folge des Mangels an Munition und Kriegsmaterial im russischen Heere an.

Um so tieferhafter wird die Operation des Munitionsnachschubs betrieben, um so zäher werden die Dardanellen besetzt, um durch die Meerengen dort den Russen die nötigen Kanonen und Granaten zuschieben zu können. Dann, so hofft man im Feindeslager, wird die russische Dampfwalze wieder gegen uns voranrollen, und die Uebersahl der Feinde wird gleichzeitig von allen Seiten gegen uns wirksam werden.

Wohlgemerkt: es handelt sich jetzt gar nicht darum, ob die Feinde das wirklich fertig bringen, sondern zunächst nur darum, daß sie das Vertrauen und die Hoffnung haben, das schaffen zu können. Wir glauben nicht daran, daß sie ihre Hoffnungen als Wirklichkeit sehen werden, aber solange sie selbst das hoffen und daran arbeiten, ist an eine Geneigtheit zum Frieden ihrerseits nicht zu denken. Solange wäre selbst ein Angebot unsererseits, das dahinginge, wir wollten es beim Friedensschluß bei den Grenzen und Verhältnissen lassen, wie sie vor dem Kriege gewesen sind, völlig wirkungslos. Denn solange sie zu siegen glauben, wollen die Feinde mehr, viel mehr erreichen, als nur, was sie bisher bereits besaßen.

Sodann versprechen sich Deutschlands Feinde noch immer viel, ja Entscheidendes, vom Wirtschaftskrieg. Daß sie uns an Lebensmitteln nicht „aushungern“ können, wissen sie nun wohl. Auch daß unsere Industrie und unser Kapital- und Kreditmarkt außerordentlich viel stärker sind, als sie sich das träumen ließen, haben sie erfahren müssen. Jedoch die Hoffnung ist bei ihnen unvermindert, daß uns schließlich doch gewisse Stoffe unbedingt fehlen müßten, die wir sonst aus dem Auslande erhielten und die wir im Kriege im Besonderen auch zur Herstellung von Kriegsmaterial notwendig brauchen, an denen wir also auch nicht sparen können. Es scheint fast, als ob es heute in erster Linie eine Art „chemischer Aushungerungskrieg“ wäre, auf den es die Feinde abgesehen haben, insofern unter den Stoffen, auf deren Mangel bei uns sie besonders zu warten scheinen, gewisse chemische Rohmaterialien eine große Rolle spielen.

Wie an der Verstärkung der militärischen Mittel und eines wirksameren militärischen Zusammenwirkens aller verbündeten feindlichen Armeen, so wird auch an der Bervollkommnung der wirtschaftlichen Kriegsführung gegen uns unverdrossen und mit aller Anstrengung gearbeitet. Durch den Beitritt Italiens zu ihrem Kriegsbund glauben die Feinde unseren Außenhandel nun völlig lahmgelegt zu haben. Die Ein- und Ausfuhr der an uns angrenzenden Neutralen haben sie längst unter eine immer strengere Kontrolle genommen. In der Errichtung völlig unter britischer Bevormundung stehender „Einfuhrtrüsts“ in den „neutralen“ an uns grenzenden Staaten wollen sie unserer völligen Abschließung vom Weltverkehr den Schlüsselstein legen. Muß sich doch der Handel der Neutralen dabei verpflichten, keine Ware von und nach Deutschland über das neutrale Gebiet gelangen zu lassen, wenn nicht der Handel der Neutralen selbst in Gefahr geraten soll, gleichfalls völlig lahmgelegt zu werden.

Es mag daran erinnert werden, daß dieser gewaltige Druck, den der Bierverband unter Führung Englands heute auf den Welthandel ausübt, die gewaltige Kontrolle, die England wie nie zuvor auf den Weltverkehr dadurch gewonnen hat, die Einblide, die es über die Handelsverhältnisse aller Länder dabei erhalten hat, die Verbindungen, die es überall festgeknüpft hat, für uns eine gewaltige Drohung bedeuten, für den Fall, daß wir den Sieg nicht festzuhalten vermöchten. Die Bedingungen, die man uns dann auferlegte, würden sich gewiß nicht auf Gebietsabtrennungen, Kriegskosten und Grenzveränderungen beschränken. Am schwersten würde man uns dadurch zu treffen suchen, daß man die Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens unterbände. Wir würden Handelsbedingungen gegenübergestellt, die uns die Märkte der Welt nach Möglichkeit verschlossen, indes die Ware der Feinde allüberall vor der unsrigen begünstigt wäre.

Nun ist es ja keineswegs zu übersehen, daß man auch in Feindesland mit mancherlei Schwierigkeiten kämpft. Mit Schwierigkeiten, die mancherorts und in vielen Dingen größer sein mögen, als die, die man uns bisher bereiten konnte. Bedeutung für unsere Friedenshoffnungen würde das aber nur dann haben, wenn hierdurch den Feinden eine wirkliche Kriegsführung vereitelt würde oder auch nur ihr Kriegswille und ihre Siegeshoffnungen dadurch zum Schwinden kämen. Das trifft bis jetzt in keiner Weise zu. Auch bei unseren Feinden gelten Schwierigkeiten als Dinge, die man überwinden muß. Und es ist kein Zweifel, daß man auch dort mit allem Eifer und aller Energie an deren Beseitigung arbeitet. Auch tun wir gut daran, gewisse Erörterungen, Vorgänge und Stimmungen in Feindesland, von denen uns eine aufs Sensationelle zugeschnittene Presse alltäglich zu berichten weiß, in ihrer Bedeutung nicht zu überschätzen. Wie oft wohl ist Frankreich schon „mutlos“ geworden, wie oft England „ernüchtert“, wie oft Rußland durch innere Revolutionen „erschüttert“! Ueber die wirklichen Vorgänge und Stimmungen im feindlichen Ausland ist aus solchen gelegentlichen Äußerungen eines „neutralen Diplomaten“ oder „bekannten Politikers“ doch immer nur sehr wenig zu entnehmen. Wir halten uns an die Tatsachen. Und die zeigen, daß die Feinde noch stark im Felde sind, noch immer auf den Sieg hoffen und nichts unversucht lassen, ihn zu erringen.

Solch nüchterne Betrachtungsweise kann uns durchaus nicht verzagt oder mutlos machen. Sie ist vielmehr geeignet, uns vor verfrühten Stimmungen, falschen Hoffnungen und daraus möglicherweise entstehenden Enttäuschungen zu bewahren. Jedenfalls aber zeigt sie uns, daß nach wie vor für Deutschlands Geschick und Zukunft noch nichts erhofft werden kann von nachgiebigen Verhandlungen, sondern daß erst unser Schwert, unser unentwirrtes Durchhalten und Durchkämpfen uns den Sieg, damit die Zerklüftung der feindlichen Hoffnung und den Zugang zum Frieden schaffen müssen. Das Gebot der Stunde ist also, ruhig, kühl und fest den Tatsachen ins Auge zu sehn und mit der harten Entschlossenheit, die die Anstrengungen unserer Feinde gebieterisch von uns fordern, unsern Siegeswillen in die Tat zu übersezen.

Eisenbahnverkehr und Oberbau in den Vereinigten Staaten von Amerika.*)

Die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in den Vereinigten Staaten hat mit der Erhöhung der Lokomotivgewichte, Zuggewichte und Radlasten nicht Schritt gehalten. Die Lokomotivgewichte und die Lokomotivraddrücke haben in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen und eine weitere Steigerung dieser Zahlen in der nächsten Zukunft steht zu erwarten. Die schwersten Schnellzuglokomotiven haben Achsdrücke von 15 To. und die schwersten 12achsigen Güterzuglokomotiven Raddrücke von 14 To. Im Jahre 1911 betrug das durchschnittliche Lokomotivgewicht nach der Statistik des Bundesverkehrsamts (Interstate Commerce Commission) ohne Tender 67,8 To. und war in 9 Jahren um 33 Proz. gestiegen. In ähnlicher Weise wie die Gewichte der Lokomotiven haben sich auch die der Güterwagen und Personenwagen gesteigert. Die meisten Bahnen beschaffen für Massengüter nur noch 45-To.-Wagen; viele östliche Bahnen beschaffen für diesen Zweck nur noch 52-To.-Wagen. Die Chesapeake- und Ohio-Bahn hat kürzlich 1000 Wagen von 63 Tonnen Ladegewicht und die Norfolk- und Western-Bahn 750 Wagen von 81 Tonnen Ladegewicht beschafft. Das

Gewicht eines vollbeladenen Wagens der letztgenannten Bauart beträgt 108 To. (mit der zulässigen Ueberlastung von 10 Proz.) und, da der Wagen sechsadrig ist, so beträgt der Raddruck 10 To. Die Wagen der Chesapeake und Ohio-Bahn wiegen beladen 94 To., und da sie nur vieradrig sind, so ergibt sich ein Raddruck von rund 12 To. Bei den Personenwagen ist die Gewichtsvermehrung hauptsächlich durch den Uebergang vom hölzernen zum eisernen Wagenkasten bedingt; die eisernen Wagenkasten wurden vor sieben Jahren eingeführt, und heute werden kaum noch hölzerne Wagenkasten gebaut. Diese Wagen wiegen 10 bis 25 Proz. mehr, als solche mit hölzernem Wagenkasten; sie werden hauptsächlich für Schnellzüge gebraucht, so daß zu dem höheren Gewicht noch die große Fahrzeuggeschwindigkeit kommt. Man darf nicht annehmen, daß die Beschränkung, welche die Umgrenzung des lichten Raumes dem Fahrzeug auferlegt, eine Grenze für die Steigerung der Fahrzeuggewichte bedeutet; dies könnte höchstens für die Bahnen in den dicht bebauten östlichen Bezirken der Fall sein. Aber bei allen diesen Bahnen herrscht das Bestreben vor, die Lichtraumumgrenzung allmählich zu erweitern, und dieses Bestreben wird auch von der Gesetzgebung unterstützt. Auf den westlichen Bahnen läßt sich die Lichtraumumgrenzung ohne große Schwierigkeiten vergrößern.

Die Zuglasten sind noch in höherem Maße gestiegen als die Wagengewichte; denn es herrscht das Bestreben vor, zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes die Zuglängen ständig zu vergrößern. Aber nicht nur die Zuglasten sind gewachsen, sondern auch die Dichte des Eisenbahnbetriebes. In den 19 Jahren von 1892 bis 1911, ist die Zahl der Güter-Tonnenkilometer, bezogen auf das Kilometer Bahn, um 84 Proz. gestiegen. Der Personenverkehr, auf die Bahnlänge bezogen, hat in der gleichen Zeit um 70 Proz. zugenommen. Eine Erhöhung der Fahrzeuggeschwindigkeiten kann dagegen nicht verzeichnet werden. Die Geschwindigkeit der Güterzüge ist etwa die gleiche geblieben und mit der Vergrößerung der Zuglängen eher noch etwas gesunken. Auch bei den Schnellzügen sind einige Fahrzeiterverlängerungen vorgenommen; die Zeiten der Glanzleistungen in der Fahrzeuggeschwindigkeit sind vorüber.

Die den Oberbau beanspruchenden Kräfte sind also ihrer Zahl und Größe nach in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen. Aufgabe der Schiene ist es, diese Kräfte aufzunehmen und auf die Schwellen zu verteilen. Die Schienen sind in den letzten Jahren erheblich vervollkommen worden; nicht nur ihr Metergewicht hat zugenommen, sondern auch ihre Länge; ihre Zusammenlegung und die Herstellungsweise sind verbessert worden. Gerade in den letzten zwei Jahren sind auf diesem Gebiete wichtige Fortschritte zu verzeichnen. Vielleicht veranlaßt durch die außerordentlich große Zahl von Schienenbrüchen in dem strengen Winter 1911/12. Seit dem Jahre 1866 werden in den Vereinigten Staaten Bessmerstahlschienen hergestellt, und die bis dahin verwendeten schweißeiernen Schienen wurden schnell durch sie ersetzt. Aber die Güte der Bessmerstahlschienen hat von Jahr zu Jahr abgenommen, weil die hochwertigen Eisenerze inzwischen erschöpft sind, und die Eisenbahnen gezwungen waren, ihre Lieferungsbedingungen zu ermäßigen. Aus diesem Grunde werden jetzt Siemens-Martin-Stahlschienen bevorzugt, und die Erzeugung von Bessmerstahlschienen ist stark zurückgegangen. Am 1. Januar 1912 bestanden 87,47 Prozent der Eisenbahnschienen aus Bessmerstahl und 1,10 Prozent aus verschleißfestem Stahl. Die verschleißfesten Schienen werden bekanntlich durch Zusätze von Middel, Chrom, Mangan und Titan hergestellt. Die Middel- und Chromstahlschienen haben noch nicht befriedigt, weil zwar die Abnutzung zurückgegangen ist, nicht aber die Zahl der Schienenbrüche. Manganstahl ist in den letzten 10 Jahren in großem Umfange bei Weichen und Kreuzungen zur Anwendung gekommen und hat sich dafür gut bewährt. Manganstahl hat eine außerordentlich große Verschleißfestigkeit, aber seiner allgemeinen Einführung stehen die großen Herstellungskosten entgegen, die sich auf 420 Mark für die Tonne stellen, sowie seine große Härte, die ein Sägen und Bohren auf der Baustelle fast ausschließt. Seine Anwendung ist daher nur da wirtschaftlich, wo ganz außergewöhnliche Beanspruchungen vorkommen, z. B. in scharfen Bögen. Am ehesten scheint sich daher noch der Titanstahl einzuführen, von dem im Jahre 1910 230 000 To. Schienen hergestellt wurden. Neuerdings sind auch Versuche mit einem geringen Kupferzusatz zum Schienenstahl gemacht worden, weil einige aus England bezogene Schienen, die sich als sehr widerstandsfähig erwiesen, bei der chemischen Untersuchung einen Kupfergehalt zeigten. Der Uebergang vom Bessmer- zum Siemens-Martin-Stahl erlaubte die Lieferungsbedingungen wieder zu verschärfen; auf diese Weise und durch bessere Beaufsichtigung der Herstellung ist es gelungen, die Beschaffenheit

*) Auszug aus einem Aufsatz von E. L. Howson in Bulletin der American Railway Association in der 31g. der B. D. C. B.

der Schienen zu verbessern, obwohl auch hierin noch manches zu wünschen übrig bleibt.

Bemerkenswert sind die in den letzten Jahren eingeführten Veränderungen des Schienenquerschnitts. Bis vor einer Reihe von Jahren wurden ausschließlich die Normalprofile der American Society of Civil Engineers verwandt. Aber infolge der Verschlechterung des Bessemerstahles genügten ihre Metallstärken nicht mehr und mehrere Eisenbahnverwaltungen gingen zu eigenen Profilen mit kräftigeren Querschnitten über. Die U. S. C. E. schuf dann vor sechs Jahren zwei neue kräftige Profile, eine hohe Schiene für Schnellzugstrecken und eine Schiene mit einem besonders dicken Kopf für stark belastete Güterzuggleise.

Die Zunahme des Schienengewichtes geht aus folgenden Zahlen hervor. Im Jahre 1897 hatten 20 Prozent der Schienen ein Metergewicht von 42,5 Kilogramm und mehr. Im Jahre 1902 war der Anteil auf 22 Prozent gestiegen. Am 1. Januar 1913 verteilte sich das Schienengewicht auf den Eisenbahnen der Vereinigten Staaten folgendermaßen: 5,85 Prozent hatten ein Metergewicht von 50 Kilogramm und mehr, 8,32 Prozent ein Gewicht von 45 bis 50 Kilogramm, 30,94 Prozent ein solches von 40 bis 45 Kilogramm, 21,37 Prozent ein Gewicht von 35 bis 40 Kilogramm, 18,16 Prozent ein solches von 30 bis 35 Kilogramm und 30,36 Prozent ein geringeres Gewicht.

Die Schwelle wurde verbessert durch die Einführung des Tränkungsverfahrens, durch die Anwendung von Unterlagsplatten und durch die Einführung von Schwellenschrauben an Stelle von Nägeln. Gleichzeitig damit wurden Versuche gemacht, die Holzschwellen durch Eisen oder Beton zu ersetzen. Im Jahre 1900 gab es in den Vereinigten Staaten 10 Tränkfabriken, heute ist ihre Zahl auf über 100 gestiegen. Die Anwendung von Unterlagsplatten, durch welche die Schwelle gegen mechanische Beanspruchungen geschützt wird, hat sich erst in den letzten 10 Jahren entwickelt, nachdem infolge der Tränkung die Lebensdauer der Schwelle erheblich erhöht und zugleich weichere Holzarten eingeführt wurden. Zuerst waren die Abmessungen der Unterlagsplatten durchaus genügend. Regelmäßig sind jetzt: Länge 235 Millimeter, Breite 183 Millimeter, Stärke 16 Millimeter. Die Schwellenschraube führt sich der hohen Kosten wegen nur sehr langsam ein. Erst 1300 Kilometer Gleis sind damit versehen. Ihre Anwendung ist nur wirtschaftlich bei schwerem Betrieb. Von den vorgeschlagenen Formen eiserner Schwellen ist bisher nur die Carnegieschwelle in nennenswerter Zahl zur Anwendung gekommen. Von dieser Form liegen etwa 2 Millionen Stück, davon die Hälfte auf der Pittsburg-Bessemer- und Erie-See-Bahn. Versuche mit Betonschwellen haben bisher zu keinem Erfolg geführt; die Schwellen sind nicht elastisch genug und werden namentlich in Schnellzuggleisen bald zertrümmert. Die Carnegieschwelle kostet verlegt etwa 10 Mark, hat eine Lebensdauer von schätzungsweise 20 Jahren und einen Altwert von 3 Mark. Bei den heutigen Holzpreisen ist ihre Verwendung noch nicht wirtschaftlich; sie wird es später vielleicht einmal werden, wenn die Holzpreise weiter steigen.

Die Stokverbindungen der Schienen haben sich nicht in der wünschenswerten Weise entwickelt. Die größte Verbreitung hat der vor 10 Jahren eingeführte Weberstok gefunden, der Fußlaichen besitzt. Daneben werden auch Z-förmige Laichen in erheblichem Umfange benutzt. Seit 2 oder 3 Jahren beginnt man aber zu den alten Winkellaichen zurückzukehren. Um ihre Festigkeit zu erhöhen, werden sie mit einem verstärkten Kopf versehen; sie werden auch aus kohlenstoffreichem Stahl gefertigt und in Öl getempert. Diese Vorliebe für den Winkellaichenstok kommt zum Teil daher, daß manche Bahnverwaltungen bei der Auswechslung der Schienen die Schwellen liegen lassen, so daß der Schienenstok gelegentlich auch auf eine Schwelle zu liegen kommt. Auch die Laichenbolzen werden aus Tempestahl gefertigt.

Mit der Zunahme des Doppelgleises und der Steigerung der Radlasten macht sich in den letzten Jahren die früher fast unbekannte Schienenwanderung störend bemerkbar. Zu ihrer Bekämpfung werden Wanderklemmen verwendet.

Mit der Verbesserung des Gleisgestänges vollzog sich gleichzeitig der Uebergang zu widerstandsfähigeren Bettungsstoffen, insbesondere zum Steinschlag. Die Pennsylvania-Bahn wendet eine Bettungsstärke von 47 Zentimeter an. Laboratoriumsversuche haben aber gezeigt, daß eine Stärke von 63 Zentimeter erwünscht ist. In diesem Falle ist es zulässig, den unteren Teil der Bettung aus Kies zu bilden, um die Beschaffungskosten zu verringern. Auch die Planumsbreite ist allmählich erhöht worden, von 4,2 bis 4,8 auf 5,5 bis 6,7 Meter.

Infolge der Steigerung der an den Oberbau angreifenden Kräfte sind nicht nur die Abmessungen und Beschaffungskosten des Oberbaues, sondern auch seine Unterhaltungskosten

erheblich gewachsen. Sie zeigen in den letzten 15 Jahren eine Zunahme von 66 Prozent. Hiervon entfallen 18 Prozent auf die Steigerung der Löhne, 10 Prozent auf die Steigerung der Materialpreise und 38 Prozent auf die Vermehrung der Zahl der Arbeitskräfte, auf die Längeneinheit des Gleises bezogen. In dieser Zahl verdeutlicht sich also der Einfluß der Erhöhung der Radlasten.

Da für die Festigkeitsverhältnisse des Oberbaues nicht die Rechnung, sondern nur der Versuch entscheidet, hat die American Society of Civil Engineers zusammen mit der American Railway Engineering Association einen Ausschuß ins Leben gerufen, der umfassende wissenschaftliche Laboratoriumsversuche auf dem Gebiet des Eisenbahnoberbaues vornehmen soll und hat diesem Ausschuß namhafte Mittel zur Verfügung gestellt. Der Ausschuß wird demnächst mit seinen Arbeiten beginnen.

Deutsche Volksversicherung.

Am 26. d. Mts. fand in Berlin im Reichstagsgebäude die gut besuchte zweite ordentliche Generalversammlung der gemeinnützigen Deutschen Volksversicherung A.-G. statt unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Graf von Bosadowsky-Wehner und in Anwesenheit des der Gesellschaft vom Reichskanzler bestellten Reichskommissars, Herrn Geheimen Oberregierungsrat und Vortr. Rat im Reichsamt des Innern, Dr. Wärmeling. Die Versammlung genehmigte den vom Vorstände erstatteten Rechenschaftsbericht und erteilte dem Vorstände und Aufsichtsrate Entlastung. In der Besprechung der Geschäftsergebnisse kam die Befriedigung über die günstige Entwicklung zum Ausdruck, die dem jungen Unternehmen vor dem Kriege in den ersten sieben Monaten des Jahres 1914 31 930 Versicherungen mit 12 764 531 Mark Versicherungssumme gebracht hat, obgleich die angeschlossenen Organisationen bekanntlich noch zum größten Teile mit den Vorarbeiten beschäftigt waren und die Werbearbeit daher noch nicht aufgenommen hatten. Aus diesen Kreisen wurde denn auch betont, daß man allseitig die im Geschäftsbericht ausgesprochene zureichende Stimmung bezüglich der weiteren günstigen Entwicklung teile. Durch den Krieg mit all seinem Leid sei die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Volksversicherung Gemeingut geworden. Die zugehörigen Verbände und Vereine würden sich nach dem Kriege daher der Förderung der Deutschen Volksversicherung A.-G., die in das Programm der Verbände aufgenommen sei, mit verstärktem Eifer widmen, in dem festen und einmütigen Willen, der Deutschen Volksversicherung den vollen Erfolg zu sichern.

Bezüglich des Versicherungsabganges wurde mitgeteilt, daß er sich infolge des Krieges zwar gesteigert habe, jedoch auch jetzt noch unter der Grenze bleibe, die man für normale Zeiten als gesund betrachte. Günstig sei auch die Höhe der Durchschnittsvericherungssumme. Infolge des Krieges hätten die Verwaltungskosten beträchtlich eingeschränkt werden können, was in dem nächsten Berichte zum Ausdruck kommen werde.

Die Verteilung des verfügbaren Reingewinns in Höhe von 30 541,34 Mark wurde nach dem Vorschlage des Aufsichtsrates genehmigt. Es werden zunächst 5 % = 1 527,07 Mark dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt. Von dem verbleibenden Reste werden 70 % = 20 309,99 Mark der Gewinnreserve der mit Gewinnanteil Versicherten zugewiesen. Weitere 10 % = 2 901,43 Mark, die nach Beschluß der Generalversammlung im Interesse aller Versicherten zu verwenden sind, fließen dem „Wohlfahrtsfonds für die Versicherten“ zu. Von dem mit 5 802,85 Mark verbleibenden Reste standen 5 000 Mark zur Verteilung auf das Grundkapital zur Verfügung. Nach dem einstimmigen Beschluß der Versammlung wird jedoch entsprechend dem Vorschlage des Aufsichtsrates auch in diesem Jahre noch von der Verteilung einer Dividende auf das Grundkapital abgesehen und der dafür verfügbare Betrag dem Organisationsfonds überwiesen werden. Der Rest wird zur Erhöhung der Kriegsreserve verwandt.

Bei der Erneuerungswahl für die sachungsmäßig alljährlich auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder beschloß die Versammlung einstimmig die Wiederwahl. An Stelle des erkrankten Herrn Goldschmidt wurde Herr Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin, in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Beteiligung an der Kriegsversicherung wurde als nach wie vor erfreulich bezeichnet. Bis zum Tage der Versammlung seien über 500 000 Mark für etwa 45 000 Kriegsteilnehmer eingezahlt worden. Die Anzahl der Sterbefälle sei bisher außerordentlich gering. Auf die Sterbefälle leiste die Kriegsversicherung sogleich eine vorläufige Zahlung in Höhe des fünffachen Betrages der Einzahlung. Es empfehle sich daher, mit der Anmeldung der Sterbefälle nicht zu warten.

Dem Grafen Posadowski, dessen Sitz anlässlich seines 70. Geburtstages mit Blumen geschmückt war, wurde auch namens der Deutschen Volksversicherung A.-G. ange-schlossenen Organisationen mit den aufrichtigsten Glückwünschen der Dank, die Liebe und die Verehrung ausgesprochen, die diese Verbände mit ihren 3 Millionen Mitgliedern sowie wohl das ganze deutsche Volk dem leuchtenden Vertreter deutscher Sozialpolitik entgegenbringen.

Das Reineinkommen der preuß. Staatsbahnen, das für die Kommunalbesteuerung im Steuerjahr 1915 in Betracht kommt,

ist nach einer Bekanntmachung des preußischen Herrn Eisenbahnministers im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-anzeiger auf den Betrag von 14 290 997 Mark festgestellt worden. Hiervon unterliegen nach dem Verhältnisse der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung durch die beteiligten preussischen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke 13 021 794 Mark, der Restbetrag unterliegt der Besteuerung durch die beteiligten, außerpreussischen Gemeinden für die auf nichtpreussischem Gebiet gelegenen Stationen, Verwaltungsstellen, Betriebs- oder Werkstätten und sonstigen gewerblichen Anlagen der vom preussischen Staate für eigene Rechnung betriebenen Eisenbahnen. Die im Durchschnitt der letzten drei Rechnungsjahre (1912 bis 1914) erwachsenen, gemäß § 47 b und § 48 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in Ansatz gebrachten Ausgaben an Gehältern und Löhnen betragen insgesamt 673 218 074 Mark.

Mit Erlaß vom 1. Juli ds. Js. hat der preussische Herr Eisenbahnminister den Eisenbahndirektionen eine Nachweisung des auf die einzelnen Direktionsbezirke entfallenden Reineinkommens zugehen lassen und sie beauftragt, das Weitere wegen Verteilung auf die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zu veranlassen. Die Zahlung der hiernach fälligen Steuerbeträge hat in viertel-jährlichen Teilbeträgen zu erfolgen, sofern nicht gemäß § 66 des eben genannten Gesetzes bestimmte andere Fristen festgesetzt sind. Nach dieser Nachweisung entfällt ein Reineinkommen von mehr als einer Million Mark auf die abgabeberechtigten Gemeinden usw. in den Eisenbahn-Direktionsbezirken Berlin, Köln und Essen (Ruhr), das geringste Reineinkommen, nämlich rund 171 000 Mark, entfällt auf die beteiligten Gemein-den und selbständigen Gutsbezirke des Direktionsbezirks Mainz.

Lohnzahlung in Papiertüten.

Nach einem Erlaß des preussischen Herrn Eisenbahnmi-nisters vom 23. Juni 1915 hat sich bei Versuchen im Eisen-bahndirektionsbezirk Altona die Verwendung von Papier-tüten anstatt der Blechbüchsen bei Lohnzahlungen an Werk-stättenarbeiter nicht nur gut bewährt, sondern es sind dabei auch wirtschaftliche Vorteile erzielt worden. Nachdem sich auch der Finanzausschuß für die Zweckmäßigkeit des Ver-fahrens ausgesprochen hat, werden die königlichen Eisenbahn-direktionen ermächtigt, Papiertüten zur Lohnzahlung dann einzuführen, wenn neue größere Werkstätten in Betrieb ge-nommen werden, oder bei bestehenden Werkstätten ein großer Teil der im Gebrauch befindlichen Blechbüchsen zu erneuern wäre. Es sind Lohntüten aus festem Papier, gegebenenfalls mit Fenster (eine Seite durchsichtig) zu verwenden, die auf der einen Seite mit dem Bordruch des Abrechnungszettels nach dem Muster 4 der Ausführungsvorschrift zur Lohnordnung versehen sind und auf der Klappe den Ausdruck erhalten: „Vor-Deffnung Geldbetrag nachzahlen. Einwendungen sofort vor-bringen.“

Bis zur Aenderung der Vorschriften im Anhang 3 der Finanzordnung 4 bei Gelegenheit der Herausgabe eines Nach-trags zur Finanzordnung gelten für die Papiertütenzahlung folgende Bestimmungen: „Wenn die Lohnzahlung in Papier-tüten erfolgt, die auf der einen Seite mit aufgedrucktem, im Werkstättenbureau ausgefüllten Abrechnungszettel versehen sind, so ist sie in der Weise vorzubereiten, daß der Kassen-beamte den nach der Lohnrechnung bar zu zahlenden Betrag für jeden Arbeiter besonders auf einem Zahlbrett aufzählt und dieses mit der leeren Papiertüte an den Werkstätten-beamten weitergibt. Dieser zählt den Betrag nach, ohne die Abrechnung anzusehen, vergleicht ihn sodann mit dem in der Abrechnung auf der Tüte angegebenen Barbetrag, unterzeichnet die Abrechnung zur Bestätigung der Ueberein-stimmung mit seinem Namen, packt das Geld in die Papier-tüte ein, verschließt die Papiertüte und legt sie nach be-endigter Einzahlung in den dafür bestimmten Kasten. Im übrigen ist sinngemäß nach den Bestimmungen des Anhangs 3 der Finanzordnung 4 zu verfahren.“ Die durch Einführung

des neuen Verfahrens verfügbar werdenden noch brauchbaren Blechbüchsen sind in anderen Werkstätten aufzubrechen.

Verschwiegenheit in militärischen Angelegenheiten.

Nach einer dem preussischen Herrn Eisenbahnminister zuge-gangenen Mitteilung kommt es noch immer vor, daß Be-dienstete der Staatsbahnverwaltung über zu ihrer Kenntnis gekommene militärische Angelegenheiten, namentlich auch über Truppenbeförderungen, sich Dritten gegenüber auslassen. Unter Bezugnahme auf frühere Erlasse beauftragt der Herr Mi-nister durch Erlaß vom 12. Juli die nachgeordneten Eisen-bahndirektionen und das Eisenbahn-Zentralamt, den Be-diensteten erneut unbedingte Verschwiegenheit in allen mili-tärischen Angelegenheiten, insbesondere über den Umfang der Truppensendungen, die Zahl und Richtung der Züge usw. zur strengsten Pflicht zu machen und sie durch die Dienstvor-geboten über die Gefährlichkeit und Tragweite, die selbst unverfänglich erscheinende Auskünfte haben können, aufklären zu lassen. Die höheren Beamten der Eisenbahndirektionen und der Ämter sollen sich bei ihren Dienstreisen davon überzeugen, daß das gesamte Personal genau unterwiesen ist. Verfehlungen sind streng zu bestrafen.

Einheitliche Besoldung des nicht bei den Truppen stehenden Feld-eisenb.-Personals.

Das preussische Kriegsministerium hat sich damit ein-verstanden erklärt, daß die durch vorläufige Anordnung des Chefs des Feld-eisenbahnwesens eingeführte einheitliche Be-soldung des nicht bei den Truppen stehenden Feld-eisenbahnpersonals nach den Ansätzen der militärischen Ge-bührrisnachweisung 3 (für nicht dienstpflichtige Personen) für die Dauer des Krieges beibehalten wird. Da diese Gebührris-nachweisung nicht alle Klassen von Bediensteten, insbesondere nicht die der süddeutschen Verwaltungen enthält, ist eine neue Gebührrisnachweisung 3 aufgestellt, die nunmehr für die Ab-findung des Personals maßgebend ist. Bei Bekanntgabe dieser Gebührrisnachweisung an die königlichen Eisenbahn-direktionen hat der preussische Eisenbahnminister in einem Erlaß vom 6. Juli noch einige erläuternde Bestimmungen gegeben.

Vereinsnachrichten.

Bez.-V. Altona, Sitz Hamburg. Die Versammlung am 1. Juli 1915 wurde vom 1. Vorsitzenden, Kollegen Jonas, um 3 Uhr eröffnet. Anwesend waren 15 Mitglieder. Die Tagesordnung fand wie folgt ihre Erledigung: 1. Die Nie-derchrift der letzten Versammlung wurde verlesen und an-genommen. 2. Die Beiträge wurden von den anwesenden Kollegen gezahlt. Zur Aufnahme waren keine Kollegen ge-meldet. 3. Kollege Gademann hatte einen schriftlichen Antrag an den 1. Vorsitzenden gestellt und gebeten, für die Frau eines im Felde stehenden Kollegen 20 Mark aus der Ver-einskasse zu spenden. Der Antrag wurde angenommen und sofort erledigt. Da unter „Verschiedenes“ keine Anträge mehr gestellt wurden, schloß der Vorsitzende um 4 Uhr die Ver-sammlung. Die nächste Versammlung findet am 10. Oktober, 2 Uhr nachmittags beginnend, statt.

A. Bedendorf.

Bez.-V. Barmen-N. Versammlungsbericht vom 11. April 1915. Die Versammlung wurde um 2½ Uhr vom 1. Schrift-führer eröffnet. Anwesend waren 23 Mitglieder. Zunächst wurden die Beiträge gezahlt. Aus dem sodann erstatteten Kassenbericht ist folgendes zu entnehmen. Der Kassenbestand betrug 32,75 Mark, die Einnahme im 2. Quartal betrug 96,10 Mark, mithin Kassenbestand 128,85 Mark. Die Aus-gaben betrugen: An den Verband an Kriegsbeihilfe 20,50 Mk., an den Verband für Zeitungen 42.— Mark, Wohlfahrtsbei-träge 31.— Mark, an Porto und Auslagen 0,65 Mk. Summa der Ausgaben 94,15 Mark. Bleibt ein Kassenbestand von 34,70 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als Punkt 3 folgte die Neuwahl des Vorstandes. An Stelle des freiwillig ausscheidenden 1. Vorsitzenden, Kollegen Müller-Bohwinckel, wurde Kollege Kuhn-Bohwinckel gewählt. Der 1. Schriftführer, Kollege Schiffer, Barmen-N., legte sein Amt auch freiwillig nieder, da er in den Bahnhof- und Ab-fertigungsdienst übertritt. An seiner Stelle wurde Kollege Born-Barmen-Wichlinghausen gewählt. Als Kassierer wurde Kollege Schneider von sämtlichen anwesenden Kollegen wie-dergewählt. Da unter Punkt „Verschiedenes“ keine Anträge gestellt wurden, wurde die Versammlung um 6 Uhr vom 1.

Vorsitzenden geschlossen. — Versammlungsbericht vom 11. 7. 15. Die Versammlung wurde pünktlich um 2½ Uhr vom 1. Vorsitzenden, Kollegen Ruhn, mit einem Hoch auf Se. Majestät und auf das tapfere Heer eröffnet. Anwesend waren 18 Mitglieder. Das Zahlen der Beiträge wurde erledigt. Zur Aufnahme hatte sich niemand gemeldet. Da keine Anträge vorlagen, wurde die Versammlung um 6 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen. Die Kollegen werden gebeten, die Versammlungen besser zu besuchen. — Kollege Schiffler bestand die Prüfung zum Unterassistenten.

Born, Schriftführer.

Bez.-B. Berlin. Versammlungsbericht und Einladung. Am 8. 7. 15, abends 8 Uhr beginnend, fand Vierteljahrs-Versammlung statt. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde verlesen und angenommen. Aufgenommen wurde Kollege Wilhelm Donner aus Schmöwitz. Die Beiträge wurden gezahlt. Da die Versammlung äußerst schwach besucht war, wurden die übrigen Punkte der Tagesordnung schnell erledigt und die Versammlung um 10 Uhr geschlossen. Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 7. Oktober 1915, abends 8 Uhr beginnend, im Vereinslokal (Konfordia-festhalle) in Berlin O., Andreasstr. 64, statt.

J. A.: Julius, Bockh, 1. Schriftf.

Bez.-B. Braunschweig. Der 1. Vorsitzende, Kollege Wendhausen, eröffnete die Versammlung um 12 Uhr mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Der Verein hatte die Ehre, unsern Verbandsvorsitzenden, Kollegen Schneider, in seiner Mitte begrüßen zu können, der dem Kollegen Grubert aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums ein Diplom überreichte und in warmen Worten des mühevollen Wirkens, das dem Kottenführer in seinem Berufe auferlegt ist, gedachte, was der Jubilar noch in voller körperlicher und geistiger Frische ausführt. Die Versammlung wünschte dem Jubilar, daß ihm ein froher und glücklicher Lebensabend beschieden sein möge. Hierauf ergriff Kollege Kleinstäuber das Wort und dankte dem Verbandsvorstand für die Teilnahme an der Versammlung und die dem Jubilar bereite Auszeichnung und Freude. Die Versammlung war von 54 Kollegen besucht. Die Beiträge wurden vom 1. Kassensführer entgegengenommen, der den Wunsch aussprach, daß die Kollegen, die mit ihren Beiträgen noch rückständig sind, dieselben baldigst entrichten möchten, damit ihm sein Amt nicht erschwert wird. Da sich beim Punkt „Verschiedenes“ kein Kollege zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Minister die Sitzung.

A. Suwald, Schriftführer.

Bez.-B. Essen-Ruhr. Versammlungsbericht und Einladung. Am 11. Juli 1915 fand die vierteljährliche Vereinsversammlung in Essen im Vereinslokal statt. Dieselbe wurde gegen 3,30 Uhr vom 1. Vorsitzenden, Rürten, eröffnet, welcher den schwachen Besuch der Versammlung bedauerte. Die zur Tagesordnung stehenden Punkte wurden bald erledigt. Das Andenken der verstorbenen Kollegen Bettschert-Essen und Ellertamp-Duisburg-Meiderich ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. In den Verein wurden aufgenommen die Kollegen Kloos, Duisburg-Ruhrort und Bodmann, Mülheim-Ruhr. Ins Heer eingetreten sind ferner die Koll. Bertram-Essen und Berthelmann-Duisburg-Meiderich. Ins Ausland kommandiert sind die Kollegen Gausmann-Essen und Strattmann-Redlinghausen. Im vergangenen Vierteljahre haben wir zwei Kollegen durch den Tod verloren, Koll. Bettschert durch Unglücksfall und Koll. Ellertamp nach längerer Krankheit. In beiden Fällen konnten die Vereinsmitglieder nicht zur Teilnahme an der Beerdigung eingeladen werden, welches sehr zu bedauern ist. Von dem ersten Fall war dem Vereinschriftführer überhaupt nichts bekannt geworden, und den letzten Fall erfuhr derselbe erst, nachdem der Kollege bereits längst zu Grabe getragen war, weil die Mitteilung enthaltende Karte von Essen bis Essen-Bergeborbed mehr als 3 Tage unterwegs war. Es sieht doch sicher nicht kollegial aus und ist sehr zu bedauern, wenn bei dergleichen Fällen nur sehr wenige Kollegen vertreten sind. Es ist doch früher schon manches in den Versammlungen darüber geredet und auch in der Zeitschrift ersucht worden, bei Sterbefällen direkt den Vereinschriftführer zu benachrichtigen, damit die Kollegen sofort davon in Kenntnis gesetzt werden können. Möge doch fernerhin demgemäß verfahren werden. Es fand auch wieder eine Sammlung statt; der Betrag wird, wie früher, den Familien der im Felde stehenden Hilfsrottenführer zugewiesen werden. Diese Sammlungen haben schon seit Oktober v. J. stattgefunden, und ein Vergleich der Sammellisten ergab, daß es mit wenigen Ausnahmen dieselben Geber waren. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, eine große Zahl der Mitglieder besuche schon deshalb nicht die Versammlungen, um sich nicht so oft an der Sammlung beteiligen zu müssen. Daß diese

Vermutung nicht so unzutreffend ist, beweist die Tatsache, daß in dem Bericht über die Versammlung im Oktober v. J. die Kollegen, welche den Vereinsbeitrag per Post einsandten, gebeten wurden, auch für diesen durchaus guten Zweck einen Betrag zuzulegen. Ob der Bericht von denen, die es angeht, nicht gelesen wurde? Jedenfalls blieb die Bitte unerfüllt. Mögen sich doch die Kollegen, welche sich noch nicht beteiligt haben, von diesem zweckmäßigen Kriegsliebesdienst nicht mehr ausschließen. Es hätte sich erübrigt, letzteres auf diesem Wege zu erörtern, wenn die Kollegen regelmäßig die Versammlungen besuchen würden. Gegen 5,30 Uhr schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, sowie die verbündeten Heere. Die nächste Versammlung findet statt am Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr, in Essen-Ruhr im Vereinslokal (Kath. Gefellenhaus, Steelerstr.). Wir hoffen, daß die Kollegen sich dann recht zahlreich finden werden.

Der Vorstand.

J. A.: Kerstjens, 1. Schriftführer, Essen-Bergeborbed, Rathstraße 3.

Bez.-B. Frankfurt a. M. Versammlungsbericht vom 4. 7. 1915. Die Versammlung wurde um 4 Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Die Niederschrift der letzten Versammlung und die Anwesenheitsliste wurden verlesen, wobei wieder festgestellt wurde, daß trotz der Ermahnung in der Zeitung immer noch viele Kollegen der Versammlung fernbleiben. Beim Zahlen der Beiträge führte der 1. Schatzmeister Klage darüber, daß noch einige Kollegen im Zahlen der Beiträge rückständig sind. Dieselben sollen durch Einschreibebrief nochmals erinnert und dann dem Verbandsvorstand vorgelegt werden. Sodann wurden die Vorteile der Fortsetzung der Mitgliedschaft in der Arbeiterpensionskasse besprochen, worauf sich Kollege Schäfer erbot, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über dieses Thema zu halten. Da dieser Vortrag zur Aufklärung wesentlich beiträgt, so wird erwartet, daß sich sämtliche Kollegen, welchen es einigermaßen möglich ist, zur Versammlung bemühen, denn anscheinend herrscht über diesen Punkt noch viele Unklarheit unter den Kollegen. Schluß der Versammlung 6 Uhr. Nächste Versammlung am 3. 10. 1915 in Frankfurt a. M., Gambinushalle.

Der Vorstand. J. A.: Sahler.

Bez.-B. Gießen. Bericht über die Generalversammlung vom 4. Juli 1915. Die Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden um 4 Uhr nachmittags mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König eröffnet. Tagesordnung: Punkt 1, Vorstandswahl. Zum 1. Vorsitzenden wurde Heinrich Grahl, zum 2. Vorsitzenden Heinrich Bartels, zum 2. Kassierer H. Rodewig, zum 2. Schriftführer W. Ost gewählt, zum Kassensprüfer wurde Friedrich Meyer wiedergewählt. Die Wahl wurde von allen obengenannten Kollegen mit Dank angenommen. Punkt 2, Verschiedenes. Die nächste Versammlung findet am 3. Oktober, nachmittags um 4,30 Uhr, im Vereinslokal (Nordmanns Hotel) statt. Es ist aber von verschiedenen Kollegen der Wunsch geäußert worden, das Vereinslokal näher nach dem neuen Bahnhof zu verlegen. Wenn ein Verlegen des Vereinslokales stattfindet, wird es den Kollegen noch vorher in der Zeitschrift bekannt gegeben. Der Vereinsvorstand wünscht aber bestimmt von den auswärtigen Kollegen eine regere Beteiligung an der Versammlung wie bisher. Es wird sich doch wohl einzelnen Kollegen die Gelegenheit bieten, an der Versammlung teilzunehmen. Auch wurde der Wunsch geäußert, die Versammlung an einem Werktag abzuhalten. Hierzu bitte ich die auswärtigen Kollegen, sich durch Postkarte zu äußern und diese an Kollegen H. Grahl in Lehe, Langenerstr. 202 a, einzusenden. Die Versammlung wurde 6,30 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen.

Der Vorstand. J. A.: Schwache, Schriftf.

Bez.-B. Hagen. Versammlungsbericht vom 18. 7. 1915 und Einladung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Zahlung der Beiträge. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 4 Uhr und begrüßte die gut besuchte Versammlung. Er gedachte zunächst des selbentod gestorbenen Herrn Dr. Bruno Eisenbacher. Daß dieser Verlust für unseren Verband sehr schmerzhaft und so leicht nicht zu ersetzen sei, wurde allgemein anerkannt. Er hat vieles getan, wollte noch vieles tun, aber das Schicksal hat es anders gewollt. Er liegt jetzt in fremder Erde, und seinen Tod werden noch viele betrauern, da Dr. Eisenbacher ein großer Berater war. Die Versammlung erhob sich, dem Verstorbenen zu Ehren, von ihren Sitzen. Punkt 2 fand in gewohnter Weise seine Erledigung. Der Schatzmeister gab auch noch ausführlichen Bericht von den Ausgaben und Einnahmen vom vorigen Jahre. Zu Punkt 3. Vortrag. Da kein anderer Redner zu haben war, hatte unser 1. Vorsitzender, Kollege Schürmann, es über-

nommen, den anwesenden Kollegen einen Vortrag zu halten über Gemüsebau und Kleintierzucht im Kriege. Die Kollegen, welche diesen Vortrag angehört haben, müssen anerkennen, daß sich unser Kollege Schürmann sehr große Mühe gegeben hat, einen so glänzenden Vortrag zur Ausführung zu bringen. Er streifte die ganze Zollpolitik Bismarcks, sowie dessen Bemühung, Deutschland mit seinen Nachbarmächten in friedliches Einvernehmen zu bringen. England habe aber, als Machthaber der See, den Teufelsplan gefaßt, Deutschland im Kriege aushungern zu lassen. Die Wasserstraßen habe es für Deutschland abgesperrt, aber Deutschlands Heere konnte es den Weg nicht versperren, so daß sie in kräftigen Wucht über die Grenzen gezogen sind. Dieses war auch ein Hauptschlag für unsere Ernährung, und unsere Regierung und Volk haben es fertig gebracht, den Plan Englands zu zunichte zu machen. Die Ausdauer des deutschen Volkes müßte auch noch weiter dazu beitragen, daß sie jedes Fledchen Erde für unser Volk nutzbar mache, um uns einen ehrenvollen Frieden zu sichern. Wir statten unserem 1. Vorsitzenden hier an dieser Stelle noch besonders unseren Dank ab für seine große Mühe und Opferwilligkeit, uns das zu bieten, was uns in dieser schweren Zeit not tut. Zu Punkt 4. Es wurde bemängelt, daß so viele Kollegen das ganze Jahr keine Versammlung besuchen, ja nicht einmal solche, welche nur sehr kurze Wege zu machen haben. Die Kollegen, welche es sich nicht nehmen lassen, Standesinteresse zu bewahren, möchte ich das bescheidene Wort zurufen: Wir halten fest und treu zusammen, auch wenn es augenblicklich nicht so nach einem jeden Wunsch geht. Die Kollegen, welche unsere Versammlungen besuchen, wird es nicht an Unterhaltung fehlen, da wir jetzt einen tüchtigen Musiker in unserem Verein haben, der die Versammlungen sehr verschönert. Der Vorsitzende schloß die Versammlung um 6 Uhr. — Die nächste Versammlung findet am 17. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, in Sagen im Vereinslokal statt.

Hesse, Schriftführer.

Bez.-B. Halle. Protokoll der Vierteljahrs-Versammlung vom 4. Juli 1915. Kollege Mennike eröffnete abends 7¼ Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und einer Begrüßung der erschienenen Kollegen, und gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung. Punkt 1: Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde verlesen und einstimmig anerkannt. 2. Die Beiträge wurden vom Kollegen Bergmann entgegen genommen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder fand nicht statt. Mehrere Mitglieder sind noch im Rückstande mit dem Zahlen der Beiträge. Dieselben werden erlucht, dies bald nachzuholen. Um 10 Uhr schloß Kollege Mennike mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser die schwach besuchte Versammlung. Mit kollegialem Gruß

Birke, 2. Schriftführer.

Bez.-B. Königsberg. Versammlungsbericht vom 11. Juli 1915. Der 1. Vorsitzende, Kollege Kahled, eröffnete nachmittags 2 Uhr die Versammlung durch Begrüßung der anwesenden Kollegen und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Zur Erledigung der Tagesordnung durfte auf Verbot des Herrn Gouverneurs nicht geschritten werden, und so wurden nur die notwendigsten Angelegenheiten erledigt. Bevor wir dazu übergingen, gedachte unser 1. Vorsitzender, Kollege Kahled, unseres lieben, verstorbenen Kollegen Gust. Böhne, dessen Andenken wir durch Erheben von den Sitzen ehrten. Erschienen waren 14 Kollegen. Es ist recht bedauerlich, daß die Kollegen, insonderheit viele hier vom Ort, sich so wenig an den Versammlungen beteiligen, und es ist ihnen zu raten, sich doch endlich zu bessern. Das Zahlen der Beiträge wurde von den Anwesenden glatt erledigt. Leider wurde vom ersten Schatzmeister, Kollegen Rott, wieder Klage geführt über unpünktliches Zahlen der Beiträge, was sein Amt bedeutend erschwert, und auch, wenn es viele solcher säumigen Zahler sind, das Zahlen der Beiträge an dem Hauptvorstand unmöglich macht. Was wäre es für eine Blamage, wenn es hieß, der Bezirksverein Königsberg kann seine Beiträge nicht zahlen?! Das wollen wir als alle Deutsche u. Ordnungsfürsorgende uns doch nicht sagen lassen, — also nehmt ihr säumigen Kollegen doch einmal euer Ehrgefühl zusammen und erledigt die Sache. Sollte dieses hier nicht helfen, so werde ich beim nächsten Bericht sämtliche säumigen Kollegen öffentlich in der Zeitschrift mit Namen bekannt geben. Nachdem noch unter „Verschiedenes“ einiges besprochen war, wurde die Versammlung um 4 Uhr mit einem Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Eisenbahnminister geschlossen. — Ich erinnere hier nochmals sämtliche Kollegen daran, mir — Königsberg, Holsteinerdamm 122 — beim Verziehen ihre Adresse recht genau und deutlich einsenden zu wollen, damit ich jeden beim Verbandsvorstand anmelden kann, und jeder seine Zeitung richtig erhält. Mit kollegialem Gruß

J. A. Augstein, 1. Schriftführer.

Bez.-B. Köln. Einladung zur Versammlung. Unsere nächste Versammlung findet statt am 8. August, nachmittags 3½ Uhr beginnend, im Vereinslokal (Restaurant Th. Bendheuer, Neufferstr., gegenüber der Agneskirche). Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Zahlen der Beiträge. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Sämtliche Kollegen werden dringend gebeten, die Beiträge sobald wie möglich, an unsern Schatzmeister einzusenden, denn so wie jetzt kann es nicht mehr weiter gehen. Es wird gebeten, auch Nichtmitglieder einzuführen.

Der Vorstand. J. A.: Thewes, 1. Schriftf.

B.-B. Krefeld. Versammlungsbericht vom 11. Juli 1915 und Einladung. Der 1. Vorsitzende, Kollege Spaetgen, eröffnete die Versammlung um 3½ Uhr nachmittags durch Begrüßung der anwesenden Kollegen und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die Niederschrift der vorigen Versammlung wurde verlesen und angenommen. Neu aufgenommen wurde der Kollege Gerhard Krennmer von der Bm. 18, Bergheim, wohnhaft Tirdrathfeld 106 a, Post Kaldenhausen. Die Beiträge wurden pünktlich entrichtet. Die Kasse wurde revidiert von den Kollegen Wolters und Manten. Aus dem erstatteten Kassenbericht ist folgendes zu entnehmen: Kassenbestand am 1. 1. 1914: 112,24 Mark. Einnahme 1914: 1. Quartal 166 Mark, 2. Quartal 158 Mark, 3. Quartal 165,10 Mark, 4. Quartal 182,30 Mark, Summa 671,40 Mark. Ausgabe 1914: 1. Quartal 154,65 Mark, 2. Quartal 147,45 Mark, 3. Quartal 157,45 Mark, 4. Quartal 157,20 Mark, Summa 616,75 Mark. Bestand 54,65 Mk. Dazu der Kassenbestand vom 1. 1. 1914 112,24 Mark. Bleibt Bestand am 1. 1. 1915 166,89 Mark. Dem 1. Schatzmeister wurde Entlastung erteilt und ihm ein Lob ausgesprochen. Unter „Verschiedenes“ wurde kein Antrag mehr gestellt. Den Kollegen, welche nicht zur Versammlung erscheinen konnten und das Geld per Post an den Schatzmeister Hermann Dykers in Krefeld, Delschlagerstr. 73, einsenden, wird noch einmal in Erinnerung gebracht, daß, so lange der Krieg dauert, 50 Pfg. mehr zu zahlen sind. Auch sind die 5 Pfg. Bestellgeld nicht zu vergessen. Einige Kollegen haben auch noch für das 1. und 2. Quartal je 50 Pfg. zu zahlen. Der 1. Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Minister von Breitenbach die Versammlung. Nächste Versammlung am Sonntag, den 10. Oktober 1915, nachmittags 3 Uhr beginnend, im Vereinslokal in Krefeld, Ostwall- und Stephansstraßen-Ecke. Recht zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache eines jeden Kollegen.

J. A.: Schepers, 1. Schriftführer.

Bez.-B. Leipzig u. Umg. Versammlungsbericht vom 7. Juli 1915. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kollegen Naumann, um 8 Uhr eröffnet. Nach der üblichen Begrüßung der anwesenden Kollegen ging der Vorsitzende zur Tagesordnung über. 1. Bekanntgabe der eingegangenen Schriftstücke und Zeitungsberichte: Der 1. Vorsitzende gab bekannt, daß der uns seit dem vorjährigen Verbandstage persönlich bekannte Herr Dr. Eisenbacher nicht mehr ist, daß er als Kriegsfreiwilliger den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. In teilnahmevollen Worten gedachte der 1. Vorsitzende des Gefallenen und seiner unserm Verbands erwiesenen Verdienste. Die Versammlung ehrte das Andenken des auf dem Felde der Ehre Gefallenen durch Erheben von den Plätzen. Weiter gab der 1. Vorsitzende eine Zuschrift der Gemeinnützigen Volksversicherung des Reichsartells bekannt und machte auf die wertvollen Vorteile der letzteren gegenüber andern Versicherungen aufmerksam. Nach längerer Debatte verhielten sich sämtliche Kollegen ablehnend, an der Versicherung jetzt teilzunehmen. Bezugnehmend auf die Bitte des Kollegen Karl Drengwiß weisen wir darauf hin, daß hier und in der Umgebung die Ziegenzucht ganz darniederliegt. Weiter unterhielten sich die Kollegen noch längere Zeit über die gegenwärtigen Dienstverhältnisse. Um 10 Uhr schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung. — Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch, den 4. August, abends 8 Uhr, in Leipzig-Eutritzsch im Vereinslokale statt. Es wird dringend gebeten, daß sich alle abkömmlichen Kollegen, auch Nichtmitglieder, dazu einfänden.

J. A.: Liebau, 1. Schriftf.

Bez.-B. Magdeburg. Versammlungsbericht vom 4. 7. 1915. Die am 4. 7. abgehaltene Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Kollegen Schulz, im Beisein von 38 Kollegen um 2½ Uhr eröffnet. Nach einem Hoch auf unsern Kaiser und sein tapferes Heer erfolgte die Bekanntgabe der Tagesordnung. Punkt 1: Verlesen der Niederschrift der letzten Generalversammlung. Selbige wurde ohne Abänderung angenommen. Punkt 2, Zahlen der Beiträge wurde in üblicher Weise erledigt. Punkt 3. Aufnahme neuer Mitglieder konnte nicht stattfinden. Punkt 4, Besprechung über Bewil-

ligung von Kriegsspenden. Die Bewilligung wurde, wie bisher, dem Hauptvorstand überlassen. Unter Punkt 5, Vereinsangelegenheiten, wurde noch einiges erledigt und die Versammlung sodann um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Der Vorstand. J. A.: Arndt, Schriftf.

Bez.-B. Mainz. Am 4. 7. 1915 fand in Mainz (Gasthaus zum Tannenbaum) unsere Quartalsversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Kollege Dieffenhäger, eröffnete um 1.30 die Versammlung. Er dankte den erschienenen Kollegen für ihr zahlreiches Erscheinen und gedachte mit warmen Worten des auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn Dr. jur. Eisenbacher, der sich so sehr um unsere Vereins- und Standesinteressen verdient gemacht hat. Zu seinem Andenken erhoben sich die Kollegen von ihren Sitzen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt. Zur Aufnahme hat sich Kollege Karl Gain in Biebesheim angemeldet. Der Rassenbericht wurde von dem Rassenprüfer J. Schneider, der am 21. 6. eine unvermutete Rassenprüfung vornahm, erläutert. Die Rasse, Bücher und Belege waren bei der Prüfung in bester Ordnung und es konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Das Einziehen der Beiträge wurde durch Kollegen Stahl erledigt. Der 1. Vorsitzende machte noch einige Mitteilungen von den im Felde stehenden Kollegen und schloß danach die Versammlung um 3 3/4 Uhr. Unsere nächste Versammlung findet am 3. 10. 1915 in Mainz (Gasthaus zum Tannenbaum) statt.

J. Schneider, Schriftführer.

Bez.-B. Stendal. Versammlungsbericht. Der 1. Vorsitzende eröffnete die von 14 Kollegen besuchte Versammlung Punkt 4 Uhr, begrüßte die Kollegen und dankte für das zahlreiche Erscheinen. T.-D.: 1. Verlesen der Niederschrift von der letzten Versammlung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Einziehen der Beiträge. 4. Besprechung über einen Vortrag in der nächsten Versammlung. 5. Verschiedenes. Zu Punkt 1: Die Niederschrift von der letzten Versammlung wurde vom 1. Schriftführer verlesen und von der Versammlung genehmigt. Zu Punkt 2: Aufnahme fand nicht statt. Punkt 3: Beiträge wurden gezahlt. Punkt 4: Der Antrag, einen Vortrag abzuhalten, wurde von der Versammlung abgelehnt, weil während des Krieges viele Kollegen nicht daran teilnehmen könnten. Punkt 5, Antrag 1: Durch die Zeitung anzufragen, ob bei auswärtigen Arbeiten der Rottenführer nicht hinzugezogen wird. Hier kommt dies vielfach vor. Antrag 2: Den Verbandsvorstand zu erluchen, für das Tragen schwarzer Dreifalpen einzutreten. Die nächste Versammlung findet am 3. Oktober 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Stendal bei Herrn Gastwirt Lenke, Nikolaistr. 21, statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

J. A.: Ulrich, 1. Schriftführer.

Bez.-B. Stettin. Bekanntmachung. Unsere letzte Versammlung im Monat Juli war so schwach besucht, daß eine Besprechung über Vereinsangelegenheiten nicht möglich war. Nicht mal Kollegen, die in Stettin selbst und in unmittelbarer Nähe Stettins wohnen, waren da, so daß nur drei Kollegen zur Stelle waren. Kollegen, wir wollen doch nicht rückwärts, sondern vorwärts mit dem Verein, und was sollen die Verbandskollegen von uns denken. Hierdurch möchte ich die Kollegen bitten, doch wenigstens umgehend den Beitrag von 2 Mark und die Kriegsbeihilfe von 50 Pfg. porto- und bestellgeldfrei einzusenden, damit das Geld abgeschickt werden kann; sonst muß der Kassierer die Rasse schlehen, denn wo soll er das Geld hernehmen? Ich bitte also nochmals dringend, dem Kassierer das Amt durch rückständige Beiträge nicht unnützlich zu machen, denn es ist zu berücksichtigen, daß die Geschäfte des Kassierers von unserem 1. Vorsitzenden miterledigt werden, der uns mit gutem Beispiel vorangeht, um den Verein vorwärts zu bringen, aber keine rechte Unterstützung seitens der Kollegen hierin findet.

Müller, Schriftführer.

Der Rechtsweg bei Beamtenansprüchen.

Urteil des Reichsgerichts vom 6. Juli 1915.

(Nachdruck verboten.)

Der Postsekretär Gasse in Guben ist am 11. Februar 1911 nach 8 Uhr abends, als er das Postgebäude auf einer Hintertreppe verließ, die ungenügend beleuchtet war, ausgerollt und die Treppe hinuntergestürzt. Er behauptete, dabei eine Gehirnerschütterung davongetragen zu haben und begab sich in ärztliche Behandlung. Er ist dann pensioniert worden und hat gegen den Reichspostfiskus den Rechtsweg beschritten, indem er die Differenz zwischen seiner Pension und seinem Ge-

halt forderte. Er gründete seine Klage ausdrücklich auf § 823 B. G.-B. (unerlaubte Handlung), wonach, wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet ist. Die Klage aus dem Dienstverhältnis erklärte er zunächst für nicht erhoben, dieselbe sich aber vorbehalten zu wollen.

Der beklagte Fiskus erhob hiergegen Einrede der Unzulässigkeit des Rechtsweges und führte aus, es handele sich hier um einen vermögensrechtlichen Anspruch im Sinne des Reichsbeamtengesetzes, das aus dem Dienstverhältnis des Klägers zum Reichspostfiskus hervorgehe. Vor der Erhebung der Klage aus Dienstanspruch sei aber erst ein Vorbescheid der vorgesetzten Verwaltungsbehörde nötig. Das Reichsbeamtengesetz verlange diese Vorentscheidung; sie fehle und deshalb sei die Zulässigkeit des Rechtsweges nicht gegeben. Beide Instanzen, das Landgericht Berlin und das Kammergericht, haben die Einrede verworfen, das Kammergericht mit der Begründung, es könne auch auf Grund unerlaubter Handlung geklagt werden, denn der Fiskus sei, wie der Kläger meine, auf Grund des Vertrages mit dem Eigentümer des Hauses, in welchem der Fiskus Räume für den Postbetrieb gemietet habe, verpflichtet gewesen, für genügende Beleuchtung der fraglichen Treppe zu sorgen.

Der Postfiskus legte gegen das Urteil des Kammergerichts Revision beim Reichsgericht ein, in der er geltend machte, in der Klage heiße es ausdrücklich, der Kläger sei Beamter des Postfiskus. Er sei als Postsekretär tätig gewesen und in Ausübung seiner Beamtenfunktion sei ihm der Unfall widerfahren. Das genüge, um die Verantwortlichkeit des Postfiskus in Anspruch zu nehmen, der verpflichtet sei, die Räume, die seine Beamten betreten, in einem Zustand zu erhalten, daß sie ohne Gefahr benutzt werden können. Deshalb geht es nicht an, das Verhältnis des Klägers zum Fiskus lediglich aus dem Gesichtspunkte seiner Privatansprüche, sondern auch in Verbindung mit seiner Beamtenstellung anzusehen. Nur nebenbei könne der § 2823 B. G.-B. in Frage kommen. In erster Linie sei für die Beurteilung des Falles das Beamtenverhältnis maßgebend. — Die vom Reichspostfiskus eingelegte Berufung wurde indessen heute vom 3. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes als unbegründet zurückgewiesen. (Aktenzeichen III. 91/15.)

Bekanntmachung.

Nachstehenden Mitgliedern kann die Zeitung nicht zugestellt werden. Die Bezirksvereine werden gebeten, die genaue Adresse dem Verbandsvorsitzenden Herrn Karl Schneider, Dahlhausen-Ruhr, einsenden zu wollen.

Chr. Mollenhauer, Oschersleben, Bez. Magdeburg.
Jos. Bungark, Kolshoferstr. 88, Köln-Deutz, Post Köln-Rail.

Aug. Brzaja, Antonienhütte, Bez. Oppeln.

Versammlungs-Kalender.

Bezirks-Verein	Tag u. Stunde	Versammlungsart	Versammlungslokal
Altona-Hamb.	10. 10. 2	—	—
Berlin	7. 10. 8	Berlin D.	Vereinslokal
Celle	10. 10. 3 1/2	Celle	Gastw. Hohmann
Essen-Ruhr	10. 10. 3	Essen	Vereinslokal
Frankfurt a. M.	3. 10. —	Frankfurt a. M.	Gambrinus-Halle
Geestemünde	3. 10. 4 1/2	Geestemünde	Vereinslokal
Hagen	17. 10. 3 1/2	Hagen	Vereinslokal
Köln	8. 8. 3 1/2	Köln	Vereinslokal
Krefeld	10. 10. 3	Krefeld	Vereinslokal
Leipzig u. Umg.	4. 8. 8	Leipzig-Eutritsch	Vereinslokal
Mainz	3. 10. —	Mainz	Zum Tannenb.
Naderborn	10. 10. 1 1/2	Ditbergen	—
Saarbrücken	1. 8. 2	Saarbrücken 2	Gasthof Busch
und Umg.	3. 10. 2	Schneidemühl	Eisenbahnkantine
Schneidemühl	3. 10. 3 1/2	Soltau	Gastwirt Riebe
Soltau	3. 10. 2 1/2	Stendal	Gastwirt Lenke

Dankagung.

Dem Verband Deutscher Rotten- und Hilfsrottenführer für die mir verliehene Geldspende von 150 Mark beim Dahinscheiden meines lieben Mannes, sowie den Herren Kollegen des hiesigen Bezirksvereins für ihre innige Teilnahme und schöne Kranzspende sage ich meinen herzlichsten Dank.
Frau Johanna Böhne.

Nachruf.

Im vergangenen Vierteljahre hatten wir den Verlust zweier Mitglieder zu beklagen: Kollege

Petschat,

ein Mitbegründer unseres Vereins, starb infolge eines Unglücksfalles, und Kollege

Ellertamp,

auch ein altes Mitglied, verschied nach längerer Krankheit. Sie waren treue Mitglieder unseres Vereins und wir werden ihr Andenken in Ehren halten. Mögen sie in Frieden ruhen.

Der Vorstand des Bez.-V. Essen-Ruhr.

Nachruf.

Am 8. Juli d. Js. verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Bahnsteigschaffner, frühere Rottenführer

Gustav Böhne.

Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied unseres Vereins. Trotzdem derselbe wegen körperlichen Leidens dem schweren, verantwortungsvollen Rottenführerdienst vor kurzem entsagen mußte, ist er uns doch stets ein lieber Freund und treuer Kollege geblieben. Wir werden seiner allezeit in Ehren gedenken.

Der Bezirks-Verein Königsberg.
J. A.: Augstein, 1. Schriftführer.

Theodor Müller

Kleider- und Decken-Fabriken,
Seiffenhensdorf i. S.



Älteste u. leistungsfähigste Firma in Uniformhosen, garantiert echt schwarz, Lederhosen, Dreifach-, Dreifachhosen u. Zivil-, Uniform- und Sportbekleidung.

Sahara- u. Eisbärdecken. Muster, Maßanleitung u. Preisl. portofrei.
Reelle, altrenommierte Firma mit über 40000 Kunden.



Drucksachen aller Art
liefert schnell, sauber u. billig
die Buchdruckerei
C. Hundt sel. Wwe., Hattingen.

Glückwunsch.

Unserem treuen Kollegen

Josef Koch

in Gelsenkirchen-Wattenscheid zur goldenen Hochzeitsfeier die

herzlichsten Glückwünsche.

Es sei ihm und seiner Gemahlin vergönnt, noch lange glücklich zusammen zu sein.

Der Vorstand des Bez.-V. Essen-R.

Glückwunsch.

Unserem lieben Vereinskollegen, dem Rottenführer

Otto Limpert,

Leipzig, Eilenburger Bahnhof, zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum die

herzlichsten Glückwünsche.

Der Vorstand des Bez.-V. Leipzig.
J. A.: Liebau, 1. Schriftführer.

Gemeinnützige Deutsche Volksversicherung

des Reichskartells, Elberfeld



Jeder



Rottenführer kann ein Kapital bis zu 2000 Mark

seinen Angehörigen für seinen Todesfall, sich für sein Alter oder für Lebenszeit, Militärdienst, Aussteuer oder Sterbefall seiner Kinder

bei unserer gemeinnützigen Volksversicherung mit ihren sehr günstigen Tarifen sichern.

Alle Gewinne fließen den Versicherten zu.

Jede Auskunft erteilt die

Zentralstelle des Reichskartells, Elberfeld, Island 11

Für die Red. verantwortl.: Verbandsvorl. Carl Schneider, Dahlhausen-Ruhr. — Für den Inseratenteil verantwortl.: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr. — Druck: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.